№ 186 — Sonntag, den 10. August 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Rudolf von Bennigsen †.

Wie schon gestern telegraphisch gemeldet, ist der frühere Oberpräsident von Hannover und langjährige Führer der nationalliberalen Partei Rudolf von Bennigsen am Donnerstag abend auf seinem Familiensitz Bennigsen gestorben, wenige Wochen nach dem Tode seiner Gattin. Nachdem er am 10. Juli seinen 78. Geburtstag gefeiert hatte, verschied am Sonntag darauf seine Frau sanft an einem Herzschlage. Auch durch andere traurige Familienereignisse ist bekanntlich der Lebensabend Bennigsens getrübt worden. Wir erinnern nur an den Tod seines Sohnes, der im Duell erschossen wurde, nachdem seine Gattin der Familie den Rücken gekehrt hatte.

Der Tod Bennigsens erfolgte auch für seine näheren Parteifreunde überraschend. Seit Sonnabend war Bennigsen bettlägerig und litt an einer starken Magenverstimmung. Infolge Anlegung einer Wärmeflasche hatte er sich, wie der „Berl. Ztg." aus Hannover gemeldet wird, eine große Wunde am Bein zugezogen, welche anfangs nicht beachtet wurde. Sie verschlimmerte sich aber in den letzten Tagen und dehnte sich immer weiter aus. Vermutlich dürfte eine Blutvergiftung hinzugetreten sein. Donnerstag abend gegen 9 Uhr hörte die Herzthätigkeit auf, und er entschlief sanft in Gegenwart seiner beiden Töchter. Die Beisetzung erfolgt im Gutsgarten neben den Gräbern seiner Frau und seiner Söhne.

In Bennigsen ist ein warmherziger und begeisterter Freund des deutschen Einheitsgedankens, einer der einflußreichsten parlamentarischen Führer im ersten Jahrzehnt nach Begründung des Deutschen Reiches, ein Mann von lauterem Charakter, gestorben. Die ersten parlamentarischen Sporen hat sich Bennigsen in der hannoverschen Kammer verdient, in der er nach seinem Eintritt im Jahre 1856 die Führung der Opposition bis zu den Ereignissen von 1866 innehatte. Dem konstituierenden Reichstag, sowie dem Norddeutschen und dem deutschen Reichstag gehörte Bennigsen von 1867 bis 1883 als Vertreter für den 19. hannoverschen Wahlkreis (Neuhaus an der Oste-Geestemünde-Otterndorf) an. In derselben Zeit war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für diesen Wahlkreis. Im Norddeutschen Reichstag fungierte er als zweiter Vizepräsident, im Deutschen Reichstag hatte er dieselbe Stellung in den Jahren 1872 und 1873 inne, bis er, der bisherige zweite Vizepräsident dieser Kammer, im November 1873 zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde. Im Jahre 1879 schied Bennigsen aus dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, als bei den Neuwahlen die nationalliberale Partei 81 Mandate verloren hatte und von 171 auf 90 Mitglieder zurückgegangen war.

Im Jahre 1878 wollte Bismarck ihn in das Ministerium ziehen, um die Konservativen zu ärgern, zugleich aber auch, um die Nationalliberalen für das Tabaksmonopol zu gewinnen. Für dieses Monopol aber vermochte sich Bennigsen nicht zu begeistern; auch verlangte er den Eintritt eines zweiten Nationalliberalen in das Ministerium. Darauf zerschlugen sich die Verhandlungen. Das spätere Beispiel Miquel's, des nationalliberalen Gesinnungsgenossen Bennigsen's, hat gezeigt, daß ein nationalliberaler Abgeordneter ein sehr reaktionärer Minister werden kann. Die Regierungsfähigkeit der nationalliberalen Partei wurde übrigens 1888 ausdrücklich anerkannt dadurch, daß der bisherige Landesdirektor von Bennigsen zum Ober-Präsidenten von Hannover gemacht wurde. Die Nationalliberalen wurden darob von hohem Stolze ergriffen, was indeß nicht hinderte, daß auch in Hannover, der Domäne des bismarckanbeterischen Nationalliberalismus, der Weizen des Bundes der Landwirte ergiebig genug zum Blühen kam.

Am Sylversterabend des Jahres 1897 legte Bennigsen sein Ober-Präsidenten-Amt nieder und zog sich völlig vom politischen Leben zurück. Nicht sein Alter allein, auch die Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Partei dürften dafür ausschlaggebend gewesen sein. Sein Alter hinderte ihn nicht, noch vor zwei Jahren inmitten der jugendlichen Studenten staatsrechtliche und nationalökonomische Vorlesungen an der Universität Göttingen zu hören.

Deutsches Reich.

König Georg von Sachsen beging gestern seinen 70. Geburtstag in aller Stille in der Villa Hosterwitz. Die Erzherzogin Otto und ihr Sohn der Erzherzog Maximilian trafen gestern früh auf dem Bahnhofe in Pirna ein und wurden von König Georg und von der Prinzessin Mathilde begrüßt. Die Herrschaften begaben sich dann zu Wagen nach Hosterwitz.

Die „Nordd. Allg. Ztg." beglückwünscht König Eduard zu der Wiederherstellung von dem schweren Leiden. Sie (!) freue sich, daß die britische Nation nun ohne ernste Sorgen das Krönungsfest begehen könne. Sie schließt: Möge Sr. Majestät beschieden sein, bald völlige Genesung zu finden und sich einer glücklichen Regierung zu erfreuen.

Ueber die Reise des Ministers von Podbielski nach Ostpreußen herrscht in Masuren, wie der „Königsberger Hartungschen Zeitung" geschrieben wird, allgemeine Enttäuschung. Der Minister habe wohl „einzelne Musterwirtschaften inspiziert, meist solche, deren Besitzer im Nebenamte konservative Abgeordnete sind, er hat auch in huldvollster Weise einem oder dem anderen Besitzer die Vertilgung des üppig wuchernden Unkrautes empfohlen und berechnet, daß man bedeutend billiger haushalten könne. Im übrigen hat sich seine Information auf die Vorträge der ihn begleitenden Landräte und bevorzugter Kreiseingesessener, die dann als die Elite landwirtschaftlicher Intelligenz hingestellt wurden, beschränkt. In acht bis zehn Stunden einen Kreis bereisen, sich über die Verhältnisse genau informieren, das sind Leistungen, die, selbst wenn der Regierungsdampfer und gute Fuhrwerke zur Verfügung stehen, zu dem Unmöglichen gehören dürften, und so wird sich Masurens Bevölkerung wohl oder übel in Geduld schicken müssen, wenn sie nicht die Thatsache, daß Küche und Keller unter Umständen auch hier Gutes bieten können (wovon sich der Minister wohl überzeugt haben wird), als Trost gelten lassen will." Die „Hart. Ztg." weist darauf hin, daß Johannisburg zu Ehren der Anwesenheit des Ministers aufs prächtigste illuminiert hatte, die freiwillige Feuerwehr, der Schützen- und Kriegerverein, die Präparanden und Schüler bildeten Spalier. In Lyck kam zu den übrigen Ehrungen und Zerstreuungen noch ein Bierabend und eine Jagd mit vorhergehender photographischer Aufnahme im Jagdkostüm. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Informationsreise des Herrn von Podbielski nicht nur von Kreis zu Kreis, sondern auch von Rittergut zu Rittergut geführt hat, und daß er mit Vorliebe Einkehr bei den politischen Vertrauensmännern der Konservativen und des Bundes der Landwirte gehalten hat.

Ihre 100. Sitzung hielt gestern die Zolltarifkommission des Reichstags ab. Der Platz des Vorsitzenden Rettich war mit einem aus hundert Rosen bestehenden Blumenstrauß geschmückt. Abg. Beumer hat dazu folgendes Poem verfaßt:

„Zum hundertsten Male die Kommission
Tritt heute zur Sitzung zusammen.
Hier schlugen zum gütigen Himmel hinauf
Der Rede zündende Flammen.
Du hast uns geleitet mit freundlichem Sinn,
Zum Dank nimm die Gabe, die duftende hin;
Auch ferner benimm hier so nett Dich
Als Tarif-Präside Freund Rettich."

In seinem Dank erklärte der Vorsitzende, daß ein Teil der Ehrung auf den früheren Vorsitzenden v. Kardorff zurückfalle, der die Beratungen „so vortrefflich" geleitet habe, die Hauptsache aber die Kommission selber, die mit höchster Ausdauer und Gründlichkeit gearbeitet habe. Mit der hundertsten Sitzung habe die Kommission einen parlamentarischen Rekord erzielt, denn die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch habe es nur auf 70 bis 80 Sitzungen gebracht, während die Zolltarifvorlage jetzt in der hundertsten Sitzung noch nicht erledigt sei. (Zwischenruf des Abg. Dr. Müller-Sagan: Also weiter wursteln, damit sie einen noch höheren Rekord erzielt. — Heiterkeit.) Die Kommission kam bis zur Tarifnummer 915. Bis zur Beendigung der ersten Lesung bleiben ihr also noch 31 Tarifnummern zu erledigen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden ehrte die Kommission das Andenken Bennigsens durch Erheben von den Plätzen.

Eine neue Polenvorlage wird angekündigt. Unter den dem Landtag in der nächsten Session zugehenden Vorlagen wird sich nach der „Nationalliberalen Korrespondenz" „auch eine solche befinden, welche die Uebertragung gewisser

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Unser „Uebersommern". — Feriensscherze. — Am schönsten zu Hause. — Fremde Besucher. — Fürst Chilkow. — Betrachtungen über Berlin. — Was ein Japaner von unserer Stadt sagt. — Und was ein Berliner. — Walter Rathenau's „Impressionen". — „Die schönste Stadt der Welt."

Das „Uebersommern" in Berlin war im allgemeinen bisher kein sogenannter Genuß, und wer nicht zu ihm gezwungen war, ging ihm gern aus dem Wege und überließ ihn willig seinen lieben, weniger begünstigten Mitmenschen. Und die thaten meist alles Mögliche, um später, wenn die Ferien zu Ende, den Verdacht des „Zuhausegebliebenseins" von sich abzuwälzen. Waren sie auch nur mit günstiger, d. h. billigster Gelegenheit auf zwei Tage nach Rügen oder Helgoland hinübergerutscht, so protzten sie gern, wo es nötig und noch mehr, wo es nicht nötig war, mit den Ausrufen: „Ach, wie himmlisch war's doch auf Rügen! O, dieses Meer und diese Luft! Puh, man muß sich erst wieder an das staubige Berlin gewöhnen!" Oder: „Helgoland, ja dafür laß ich mein Leben! Da kann man doch noch reinen Ozon schnappen! 'n bischen teuer zwar, aber 's schadet nichts, man muß doch auch was für sich und die Seinen thun! Allerdings wird's einem schwer, sich wieder an „dies" Berlin zu gewöhnen!" Andere, die sich nicht einmal die Fahrkarten dritter Güte zu einem Extrazuge leisten konnten, aber nach berühmter „standesgemäßer" Ansicht die Ferienwochen außerhalb Berlins zubringen mußten, falls sie nicht wünschten, von gewissen Leuten über die Schulter angesehen zu werden, zogen die Vorhänge an den nach der Straße gehenden Fenstern dicht zu, machten noch allerhand andere Kinkerlitzkens, als ob die Wohnung verlassen sei, und führten in den hinteren Zimmern ein Einsiedlerleben. Später schwärmten sie von den herrlichen Wochen in Tirol, in Steiermark, der Schweiz und sonstwo, wo sie im Geiste geweilt an der Hand irgend eines Reisebuches. „Aber warum habt Ihr denn nicht geschrieben?" — „Natürlich haben wir geschrieben! Habt Ihr denn nicht unsere Karte aus Brixlegg bekommen? Nein? Na, das ist ja noch besser! 's ist doch toll, sobald man die deutschen Grenzpfähle im Rücken hat, ist auf die Post kein Verlaß mehr!" —

Nun, solche und ähnliche Scherze konnte man sich diesmal ersparen. Im Gegenteil, die bisherige herrliche Witterung hatte Sorge getragen, daß die Zuhausegebliebenen die beati possidentes waren. Das Blättchen hatte sich gewendet. Wir, die wir den Berliner Juli genossen und uns so recht behaglich in unseren eigenen vier Pfählen gefühlt, wir können mit einigen Kilogramm Ironie die jetzt Zurückkehrenden fragen: „Na, wie war's denn?" und wir wissen im voraus die Antwort: „O so weit ganz hübsch, bloß es hat immerzu geregnet!" Oder: „Seid Ihr zufrieden mit Eurer Sommerreise?" und dann etwas recht gedehnt die Erwiderung: „'n ja . . . bis auf den Regen." Deshalb aber braucht man sich nicht so weit von Berlin zu entfernen, das hätte man hier ebenso naß und viel bequemer und viel billiger haben können! —

Die Zeit, während welcher die Berliner in Massen ausschwärmen, benutzen fremde Gäste, um Berlin kennen zu lernen. An schwarzen, braunen, gelben, olivenfarbigen und weißen Besuchern fehlte es uns während der letzten Wochen nicht. Manga Bell Vater und Sohn, die vielgenannten Kameruner Häuptlinge, haben sich aus dem dunklen Erdteil zu uns gefunden, um hier Kultur und Zivilisation aus dem ff kennen zu lernen, und da sie sehr aufnahmefähig sind, so wird's ihnen an „genußvollen" Eindrücken nicht fehlen; gewisse Damen sollen ihnen sehr liebenswürdig entgegenkommen und sich gut mit ihnen verständigen, kein Wunder, sind jene doch in den Cafés an einen „kleinen Schwarzen" gewöhnt. Aus Japan war Prinz Komatsu, der Bruder des Kaisers, hier und aus Siam Prinz Chira mit einigen anderen siamesischen Würdenträgern, sie haben mehr Geld zurückgelassen, wie die amerikanischen Milliardäre Morgan und Konsorten, die nur im Fluge unsere Stadt kennen lernen wollten. „Wer die außerordentliche Ehre ihrer persönlichen Bekanntschaft hatte, eine Ehre, welche nur wenigen zuteil geworden, soll nicht besonders entzückt davon gewesen sein — man hört so gelinde Schmeichelworte wie „gräßliche Kerle".

Ein interessanter Gast weilt noch in unseren Mauern, der russische Eisenbahnminister Fürst Chilkow, begleitet von verschiedenen hohen Beamten seines Ministeriums, um mehrere technische Einrichtungen unseres Eisenbahnwesens kennen zu lernen. Viel neues wird er — von der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn abgesehen — kaum hier zu Gesicht bekommen. Wer je längere Reisen in Rußland unternommen, weiß, wie gut man in den Schnellzugwagen aufgehoben ist, wievieler Bequemlichkeiten man sich erfreut, wie sehr von oben her das Bestreben unterstützt wird, das Reisen möglichst angenehm zu machen, wozu auch die vorzügliche Verpflegung auf den Hauptstationen gehört. In verschiedener Beziehung könnten unsere deutschen Eisenbahnherren den Russen noch manches abgucken. Fürst Chilkow verdankt übrigens trotz seines Durchlaucht-Titels seine hohe Stellung, die er bereits seit einer Reihe von Jahren einnimmt, nur seiner eigenen Bedeutung; er hat sich in der weiten Welt den Wind gehörig um die Nase wehen lassen und hat sich die umfassendsten praktischen Kenntnisse erworben. Als Eisenbahningenieur ging er in jungen Jahren nach Amerika und war dort an den verschiedensten hervorragenden Bahnbauten beschäftigt, bestrebt, mit zäher Energie sein Wissen nach allen Richtungen hin zu erweitern. Zurückgekehrt nach Europa, ward er von der bulgarischen Regierung als Direktor der öffentlichen Bauten ins Finanzministerium zu Sofia berufen, aber 's erging ihm so, wie manch anderem Fremdling im schönen Reiche Fürst Ferdinands: man machte ihm auf jede Weise sein Leben und seinen Beruf sauer. Als ihn auch die Blätter in der zotigsten Weise angriffen und ihm bedeuteten, daß er ja eigentlich garnix verstünde und sein Gehalt pro nihilo erhielte, da kehrte der Fürst kurz entschlossen der lieblichen bulgarischen Hauptstadt den Rücken und ging nach St. Petersburg. Dort wußte man seine Erfahrungen — aber nicht die bulgarischen! — besser zu schätzen, und nach kurzem schon ward er Eisenbahnminister. Zahlreiche, den Verkehr erleichternde Neuerungen sind ihm zu verdanken, vor allem, daß der Bau der großen sibirischen Eisenbahn schnell und umsichtig gefördert ward.

Jene, die von weither uns besuchen, veröffentlichen gern ihre in der Reichshauptstadt empfangenen Eindrücke, und bei der Verschiedenartigkeit der Auffassungen und den recht verschieden gefärbten Brillen darf man sich nicht wundern, wenn manches von dem Geschreibsel gerad' nicht weit her ist! So bei dem famosen Vertreter der „Vie Parisienne", der, wie er in Selbstrühmung hervorhebt, sechs ganze Tage — man denke! — am Strand der Spree weilte und nun mit Feder und Stift von dem Gesehenen und Erlebten plaudert. Aber er stellt dies nicht als Persön-

Rechte an die Domänenpächter betrifft, letztere sind im Zusammenhang mit der Politik zum Schutz des Deutschtums in den Ostmarken berufen, hierfür eine besondere Kulturmission zu übernehmen." Mit Recht bemerkt die „National-ztg." dazu: Der Rede Sinn ist einigermaßen dunkel. Bei einer Kulturmission der Domänenpächter in den Ostmarken würden wohl eher Pflichten, als Rechte derselben in Betracht kommen müssen.

Phantastische Pläne in bezug auf Südamerika sind Deutschland jüngst von dem Kontreadmiral Taylor untergeschoben worden. Taylor, der Mitglied des Marineamts der Vereinigten Staaten ist, hat öffentlich einen Krieg mit Deutschland innerhalb fünf Jahren für unvermeidlich erklärt und prophezeit, daß Deutschland die Niederlande sich einverleiben und eine Anzahl „fauler Republiken in Südamerika pflücken" werde. Wegen dieser Prophezeiungen hat sich Taylor eine Verwarnung Roosevelts zugezogen, dahin gehend, künftig zu schweigen, so lange er Mitglied des Marineamts ist.

Von den Kaisertagen in Reval.

Bei dem gestrigen Frühstück an Bord des „Standart" überbrachte der Kaiser von Rußland dem Kaiser und König einen etwa dreiviertel Meter hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Rußland vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen verzierten Bojarenhelm, dessen Inneres als Rauchservice in Gold gedacht ist, während Kaiser Wilhelm dem Kaiser Nikolaus zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Reval ein Schreibzeug in Gold schenkte. Die beiden Monarchen hatten nach dem Frühstück allein eine längere und eingehende Besprechung.

Kaiser Nikolaus verlieh dem Prinzen Heinrich von Preußen den Andreas-Orden, dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts Staatsminister von Tirpitz den Alexander-Newski-Orden, dem Chef des Militärkabinets Grafen von Hülsen-Häseler den Weißen Adler-Orden und dem Chef des Marinekabinets Vize-Admiral Freiherrn von Senden-Bibran eine kostbare Dose mit dem Namenszug des Kaisers Nikolaus in Brillanten, dem Gesandten von Tschirschky und Bögendorf den St. Annen-Orden 1. Klasse und dem General-Adjutanten von Scholl die Brillanten zu dem St. Annen-Orden 1. Klasse.

Nach Beendigung des Frühstücks auf dem „Standart" geleitete Kaiser Nikolaus den Kaiser Wilhelm unter den Klängen der preußischen Nationalhymne nach der „Hohenzollern" und verweilte noch eine halbe Stunde daselbst. Nachdem Kaiser Nikolaus sich herzlichst vom Deutschen Kaiser verabschiedet hatte, befahl Kaiser Wilhelm: „Ein dreimaliges Hurra für Se. Majestät den Kaiser von Rußland!" Alle an Bord Anwesenden stimmten begeistert in das Hurra ein. Sodann begleitete Kaiser Wilhelm den Kaiser Nikolaus bis zum Fallreep, wo beide Monarchen sich nochmals in herzlichster Weise verabschiedeten, während die Kapelle der „Hohenzollern" die russische Hymne spielte. Um 3 Uhr 45 Minuten lichtete die „Hohenzollern" die Anker. Der Kaiser von Rußland gab seinem hohen Gast mit dem „Standard" und dem „Polarstern" bis über die Insel Nargen hinaus das Geleit. Beide Kaiserjachten fuhren beim Verlassen der Rhede neben einander, die anderen Schiffe folgten. Die Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische und preußische Hymne. Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenzollern" aus die Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen Ehrensalut von 33 Schuß feuerten. Kaiser Nikolaus begab sich abends nach Kronstadt.

Ausland.

England.

Die Krönung König Eduards findet heute in London statt. Tausende von Personen zogen gestern abend durch die Straßen, vor allem durch die prächtig geschmückte Feststraße, die zum Teil illuminiert war. Eine dichte Menschenmenge hielt sich den ganzen Tag vor dem Palast auf, und überall herrschte eine gehobene Stimmung, doch hörte man keine lauten Kundgebungen.

Holland.

Ohm Krüger beim Präsidenten Steijn. Ein trauriges Wiedersehen war es, das die beiden ehemaligen Leiter der Buren-Republiken am Donnerstag in Scheveningen hatten. Beide ihrer einstigen Machtfülle entkleidet, und Steijn der bis zuletzt im Felde und im Rat seiner Volksgenossen ausgehalten hatte, von schwerer Krankheit befallen. Sein schonungsbedürftiger Zustand verhinderte jede Aussprache über die Zukunft des niedersächsischen Volksstammes in Südafrika, aber so weit man die beiden Männer kennt, werden sie die Hoffnung auf bessere Zeiten als die gegenwärtigen niemals aufgeben. Als Krüger, begleitet von dem belgischen Arzte Heymans, dem er die Heilung seiner Augen verdankt, bei der Wohnung Steijns vorfuhr, erschollen Hochrufe auf die Präsidenten Transvaals und des Freistaates. Die Badegäste nahmen an den Demonstrationen teil. Fischer führte Krüger an das Krankenlager von Steijn. Ihre letzte Begegnung hatte im September in Nelspruit stattgefunden, bei der Abreise Krügers nach Europa. Wegen des Schwächezustandes hatten die Aerzte die Dauer des Besuches auf zwei Minuten festgesetzt. Krüger trat mit ausgestreckter Hand zum Lager seines treuen Verbündeten, Steijn erhob sich mühsam und legte seine zitternde Hand in Krügers Rechte. Krüger sprach diesem ihm unter Thränen Trostworte und Ermutigung. Steijns Aerzte riefen hierauf Krüger ab. In der Unterredung mit Frau Steijn empfahl Krüger seinen Arzt für Steijns Augenschwäche. Nach der Abfahrt Krügers nach dem Haag wiederholte sich die Kundgebung des Publikums. Er wird, bevor er nach Utrecht zurückkehrt, einen zweiten Besuch in Scheveningen abstatten.

Provinzielles.

Schönsee, 8. August. In der vergangenen Nacht sind Diebe in die Räume der Genossenschaftsmolkerei eingebrochen und haben große Posten Butter gestohlen, die sie wahrscheinlich versuchen werden, auf einem der umliegenden Märkte abzusetzen. Der Vorstand der Genossenschaft hat eine Belohnung von 50 Mk. für die Ergreifung oder Namhaftmachung der Diebe ausgesetzt.

Jablonowo, 9. August. Am Freitag abend gegen 8 Uhr ist Hilfsweichensteller Schlaat, welcher auf das Trittbrett eines einfahrenden Güterwagens aufspringen wollte, über eine Weiche gefallen und schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus in Strasburg überführt.

Hohenkirch, 9. August. Am Freitag nachmittag gegen $3^{1}/_{2}$ Uhr ist Herr Rottenführer Görke aus Briesen beim Begleiten des Bahnmeisterwagens von demselben heruntergefallen und überfahren worden. Die Verletzungen sind schwerer Art, jedoch nicht tödlich.

Plessen, 9. August. Bei der Haltestelle Plessen — Strecke Riesenburg-Jablonowo — sind am Freitag früh 4 Güterwagen entgleist, davon sind 3 vollständig zertrümmert. Maschine mit Tender liegen stark beschädigt im Graben. Menschen sind nicht verletzt, jedoch ist der Materialschaden bedeutend. Ein Rettungszug von Graudenz ist abgegangen. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

Culm, 8. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Vertreter zum Westpreußischen Städtetage Herr Stadtverordnetenvorsteher Knorr bestimmt; von Seiten des Magistrats nimmt Herr Beigeordneter Wickfeldt teil; bewilligt wurden die Begräbniskosten für die am 26. Juli verunglückten Feuerwehrleute Roß und Wulff, sowie die Kosten zur Aufstellung von Grabsteinen und Gittern. Das Gehalt des neu zu wählenden Ersten Bürgermeisters wurde auf 5400 Mk. festgesetzt, steigend bis 6300 Mark. — Es wird beabsichtigt, in unserem Kreise auf genossenschaftlichem Wege eine Reparaturwerkstätte nebst Metallgießerei und einem Lager sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen zu begründen. — Am 17. August findet die feierliche Einweihung des bereits eröffneten evangelischen Vereinshauses in Kulm statt. Bei der Feier werden die Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Pfarrer Stengel-Danzig anwesend sein. Das Vereinshaus ist mit einem Kostenaufwande von 70 000 Mk. aufgeführt. Im Erdgeschoß befinden sich die Restaurations-, Fremden- und Versammlungsräume, die Küche und eine Kinderstube, in den oberen Stockwerken das Hospiz, sowie die Schlaf- und Wohnräume des Hausvaters. Es sind im ganzen 30 Betten aufgestellt.

Briesen, 8. August. Der Herr Kultusminister hat sich jetzt dahin ausgesprochen, daß hinsichtlich der Form, in welcher die hiesige Privat-Realschule zum 1. April 1903 auf den Staat übernommen werden soll, nur noch die Umwandlung der Schule in ein Realprogymnasium ohne jeden Nebenunterricht in betracht kommen könne. Sowohl von der früher beabsichtigten Begründung einer Reformschule nach Frankfurter System, als auch einer Realschule mit progymnasialen Nebenkursen müsse Abstand genommen werden. — Herr Rektor Heym hat im Nieluber Walde, und zwar am Rande des Zgwilkabruchs, 8 weitere Stämme der seltenen Eisbeere aufgefunden. Das westpreußische Provinzialmuseum bezeigt für diese hochinteressante Entdeckung besonderes Interesse. — Frau v. Vogel-Nielub hat anläßlich ihres bevorstehenden Scheidens von diesem viele Jahrzehnte der Familie von Vogel gehörigen Gute der hiesigen Kirchengemeinde den Erbbegräbnisplatz ihrer Familie nebst $4^{1}/_{2}$ Morgen Hochwald und einem Bargeschenk von 3000 Mk. unter der Bedingung überwiesen, daß der Gemeindekirchenrat die dauernde Instandhaltung des Begräbnisplatzes übernimmt. Der Gemeindekirchenrat hat beschlossen, das Geschenk anzunehmen.

Strasburg, 8. August. Der Telegraphenarbeiter Zeglarski bemerkte am 10. v. Mts. auf dem Nachhausewege von der Arbeitsstelle, daß der Wegübergang in km 25,9 der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau durch den kurz vorher niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen etwa 30 cm hoch mit Sand überschwemmt war. Er gab dem fälligen Zuge 809 das Haltesignal und beseitigte hierauf mit nachkommenden inzwischen an der betreffenden Stelle eingetroffenen Arbeitern die Sandmassen von dem Geleise. Dem Genannten ist seitens der Eisenbahnverwaltung für die von ihm bewiesene Aufmerksamkeit und Umsicht, wodurch eine drohende Betriebsgefahr rechtzeitig abgewandt wurde, eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

Marienburg, 8. August. Der Maurergeselle Zöllner von hier, der an den hiesigen Schloßbauarbeiten beschäftigt ist, bekam während der Arbeit Krämpfe, stürzte dabei von beträchtlicher Höhe herunter und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er im Tragkorb nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

Elbing, 7. August. Die vor einigen Tagen im Graben an der Winteririft in Kraffohlsdorf aufgefundene Leiche ist als die der 16-jährigen Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich H. aus der Hommelstraße festgestellt. Das Mädchen ist aus Furcht vor Strafe freiwillig in den Tod gegangen.

Heilsberg, 8. August. Heute vormittag glitt ein Hilfsweichensteller aus Unvorsichtigkeit aus und wurde von dem Zuge überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit schulpflichtigen Kindern.

Memel, 8. August. Die Wahl eines Kämmerers oder zweiten Bürgermeisters steht auf der Tagesordnung unserer Stadt. Das „Dampfboot" widmet dieser Angelegenheit einen eingehenden Artikel, in welchem es den Nachweis führt, daß die Anwartschaft auf diese Stelle nicht notwendig vom Assessor-Examen abhängig gemacht zu werden brauche.

Bromberg, 8. August. Als der gestern um 10 Uhr vormittags von Krone a. B. abgehende Kleinbahnzug Mühlthal passiert hatte und nahe an Oplawitz herangekommen war, sprang unversehens aus dem Viehwagen ein Schwein heraus und trottete eiligst in den Wald. Auf Veranlassung des Besitzers und Transporteurs der Tiere wurde der Zug zum Stehen gebracht und Transporteur und Zugpersonal veranstalteten nun schleunigst nach dem flüchtigen Borstentiere eine reguläre Jagd, die denn auch sehr bald von Erfolg gekrönt war. Unter dem Gaudium der Passagiere, denen das Intermezzo viel Spaß gemacht hatte, wurde der Flüchtling in den Viehwagen zurückgebracht und die Reise konnte fortgesetzt werden. Die Fahrt hatte durch den heiteren Zwischenfall nur eine Verzögerung von einigen Minuten erfahren.

Crone a. B., 8. August. Eine recht ergötzliche Geschichte machte die Runde durch unsere Stadt. Ein Hotelier wurde von einem Gaste in aller Frühe herausgeklingelt. Er war aber nicht wenig erstaunt, einen Herrn im Zimmer oder vielmehr im Bette vorzufinden, von dessen Existenz er selbst und das Hotelpersonal keine Ahnung hatten. Das Komische dabei war, daß sich der Gast noch obendrein bitter beklagte, daß ihm die Sachen aus dem Logierzimmer in der Nacht gestohlen seien. Das Räthsel fand aber bald seine natürliche Lösung. Die Kleidungsstücke wurden heute in aller Frühe auf dem Eppingerschen Hofe gefunden. Auf einer Bierreise hatte jener Gast, ein Herr aus dem Dorfe W., höchsteigenhändig die Sachen an der Fundstelle niedergelegt, um von den Strapazen jener Reise auszuruhen. Unter der Einwirkung des edlen Gerstensaftes gelangte jener Herr schließlich in das betreffende Hotel und nahm wie im Sturm von einem Zimmer Besitz — seine Kleidungsstücke aber hatte er, ohne es zu ahnen, auf dem bezeichneten Hofe liegen lassen. Das Ergötzlichste war, daß man zudem anfangs glaubte, die Kleidungsstücke eines Selbstmörders gefunden zu haben, der in der Brahe aus Lebensüberdruß seinen Tod gesucht hätte.

Janowitz, 8. August. Unfälle. In Kamnitz hatte der Besitzer Wegenke auf dem Anstand das Unglück, sich die große Zehe des rechten Fußes abzuschießen. — In dem nahen Bismarckfelde fiel der Dachdeckerlehrling Jalonek aus Lopienno vom Dache und brach sich den rechten Arm.

Lokales.

Thorn, den 8. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

10. August	1792.	Erstürmung der Tuilerien.
	1890.	Besitzergreifung Helgolands durch den deutschen Kaiser.
11. August	1778.	Turnvater Jahn geb. (Lanz.)
	1801.	Ed. Devrient geb. (Berlin.)
	1815.	Kinkel geb. (Oberkassel.)

— Ernennung. Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Herr Aronsohn ist zum Justizrat ernannt worden.

— Durchrangieren der Anwärter für die erste Anstellung und Beförderung im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnverwaltung. Um die bei einzelnen Beamtenklassen im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnverwaltung bestehenden Verschiedenheiten in den Aussichten auf Anstellung und Beförderung möglichst zu beseitigen, hat der Eisenbahnminister kürzlich bestimmt, daß die bisher in sieben Gruppen für drei Direktionsbezirke geführten Anwärterlisten für die Stellen der Stations-Vorsteher erster Klasse, Güterexpeditions-Vorsteher, Stationskassen-Rendanten, Stations-Vorsteher zweiter Klasse, Güterexpedienten, Stations-Einnehmer und Bahnmeister erster Klasse für die einzelnen Beamtenklassen zu je einer Liste für den ganzen Verwaltungsbereich zu vereinigen sind. Die Führung der gemeinschaftlichen Listen, sowie die Verantwortung für die Beachtung der Anstellungsgrundsätze für Militäranwärter ist der Eisenbahndirektion in Halle a. S. übertragen. Die versorgungsberechtigten Stations-Diätare rangieren für die Anstellung als Stations-Assistenten künftig nicht mehr in den sieben Gruppenbezirken, sondern durch die ganze Verwaltung. Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Bestimmungen ist der 1. Februar 1903 festgesetzt worden.

— Bazar-Lotterie. Der Oberpräsident von Westpreußen hat dem Diakonissen-Kranken- und Mutterhause in Danzig die Genehmigung erteilt, eine Verlosung der Geschenksgegenstände, welche bei dem vom 9. bis 11. November stattfindenden Bazar unverkauft bleiben, zu Gunsten des Mutterhauses zu veranstalten und zu diesem Zwecke 10 000 Lose zu 50 Pf. in der Provinz Westpreußen zu vertreiben.

— Die Hundstage zeichnen sich in diesem Jahre durch ein besonders „hundemäßiges Wetter" aus. Von der sprichwörtlich gewordenen tropischen Hitze der Hundstage ist in diesem Sommer absolut nichts zu spüren. Statt Sonnenschein herrscht Regen und Sturm, und es vergeht fast kein

---

liches hin, sondern das Typische, und das ist der große Fehler derartiger Veröffentlichungen, denen als Muster jener Bericht eines Engländers gedient zu haben scheint, der einzig nach seinem Hamburger Kofferträger die männlichen Bewohner der Hansastadt schilderte: „Sie haben Sommersprossen, rote Haare und sind grob!" — Da hat ein kleiner Japaner, Dr. Otsuki, Vizebürgermeister von Kyoto, der eine Reise um die Erde unternommen, um hauptsächlich die größeren Stadtverwaltungen zu studieren, die Augen anders aufgemacht, obwohl sie schmal und geschlitzt sind. In einer hübsch illustrierten Schrift: „Vergangenheit und Gegenwart der Verwaltung der Stadt Berlin" rühmt er im Vergleich mit den übrigen Weltstädten Berlin ungemein und empfiehlt zahlreiche hiesige Einrichtungen als nachahmungswert für Kyoto.

Weniger gut kommt unsere Stadt, besonders hinsichtlich ihrer äußeren Gestaltung, in einem Buche fort, welches Walter Rathenau unter dem Titel „Impressionen" im S. Hirzelschen Verlage in Leipzig veröffentlichte, und das in kürzester Frist die zweite Auflage erlebte. Und es werden ihrer noch mehr folgen, denn das handliche, allerliebst altertümlich ausgestattete Bändchen dürfte für viele aus unserem Tiergartenviertel eine „Sensation" bilden. Der Verfasser gehört zur „elektrischen Dynastie" Rathenau; von umfassender Bildung, reich, unabhängig, sehr gewandt mit Sprache und Wort und viel gewandert durch aller Herren Länder, Jude und Berliner zugleich (was einen ganz anderen Typ giebt, wie der eine oder andere allein), ein Mann von Geist und Witz, des eigenen Wertes sehr bewußt und deshalb oft von obenherab, gern die erste Geige spielend und nicht minder gern Widerspruch erweckend, so zeigt sich uns der Schreiber dieser Impressionen. Kaum je zuvor ist unseren reichen jüdischen Einwohnern derart der Spiegel vors Gesicht gehalten worden, wie dies hier einer der Ihrigen mit seinen Betrachtungen: „Höre, Israel!" thut; eine große Freude muß es allerdings nicht sein, sich darin zu schauen, und es wird nicht an Entgegnungen mangeln. Aber das mögen die Herrschaften unter sich abmachen. Wehe jedenfalls, wenn ein Andersgläubiger solches geschrieben hätte! Auch der übrige Inhalt des Büchleins dürfte mancherlei Kopfschütteln erwecken, trotzdem liest man ihn gern, er ist witzig, anziehend, in brillantem Stil geschrieben, vieles von weitem Gesichtspunkt aus betrachtet.

Uns interessiert hier in erster Linie der Abschnitt: „Die schönste Stadt der Welt." Da rückt Walter Rathenau seinem und unserem Berlin gehörig auf den Leib. Immer satirisch und doch vieles wahr. Malerisch wird uns in kurzen Umrissen das ehemalige Berlin geschildert, seinem vornehm liebenswürdigen Aussehen wird die neue, im Umsehen emporgeschossene Stadt gegenübergestellt: „Schinkel und Wertheim, Schlüter und Begas vertragen sich einfach nicht. Das königlich preußische findet im kaiserlichen Reichs-Berlin keinen Platz mehr. Spreeathen ist tot, und Spreechicago wächst heran." Gewiß, aber was dem einen recht, ist dem andern billig; was den Berlinern von dazumal genügte, ist nicht heute mehr anwendbar, die Städte ändern sich nach den Zeiten! Sehr wahr sind die Spöttereien des Verfassers über die architektonischen Sünden in den neuen westlichen Stadtteilen, da findet man einen beinahe grausamen Geschmack, alles nur fürs Auge, und auch das wird wenig ergötzt; desto falscher aber ists, wenn Rathenau unsere Plätze ohne jegliche Bepflanzung wünscht, bloß um weite Ausblicke zu haben. Lieber Himmel, wir sind froh, daß wir endlich etwas Grün sehen, es hat lange genug gedauert. Die von Rathenau geträumten Veränderungen in unserer City sind phantastische Ungeheuerlichkeiten à la Jules Verne. In diesen „Impressionen" schießt er weit übers Ziel hinaus, sonst aber trifft er häufig ins Schwarze.

Tag, an dem nicht von Unwettern, Stürmen, Regengüssen usw. zu berichten ist. In den frühen Morgenstunden wurde heute auch unsere Gegend wieder von einem heftigen Unwetter heimgesucht. Es blitzte und donnerte, und der Regen floß nur so in Strömen. Erst am Vormittag hellte sich der Himmel wieder etwas auf, aber nur auf kurze Zeit, denn nachmittags regnete es wieder. Der Landwirtschaft bringt dieses „Unwetter ohne Ende" natürlich großen Schaden. Das Getreide steht noch in Puppen auf den Feldern und kann nicht nach der Scheune gebracht werden, da es ja fast jeden Tag regnet. Auch aus ganz Sachsen und Thüringen werden furchtbare Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und zahlreichen schweren Gewittern gemeldet. Der Blitz hat vielfach gezündet. Der Schaden an Gebäuden und Feldfrüchten ist enorm. Von den Gebirgen wird Hochwasser signalisiert. In westfälischen Bezirken, im Teutoburger Walde u. s. w. herrschten ebenfalls heftige Unwetter. Der Ernte wurde großer Schaden zugefügt. Die Ems und deren Nebenflüsse sind im schnellen Steigen begriffen. Aus dem Rheinlande laufen fortgesetzte Meldungen ein über Verheerungen und Unglücksfälle, welche im Rheingebiet herniedergegangene Unwetter im Gefolge gehabt haben. In der Düsseldorfer Ausstellung wurde wiederum ein Fesselballon zerdrückt, der einen Wert von 40 000 Mark repräsentiert. Bei Calcum wurde ein Knecht mit zwei Pferden auf freiem Felde vom Blitz getroffen. Die Pferde waren sofort tot. Der Knecht verstarb später im Krankenhaus. In Schiefbahn traten Windhosen auf, die die Dächer abdeckten, Fachwände eindrückten, das Pfarrhaus vollständig zerstörten und mehrere Schuppen und Scheunen zertrümmerten. Auf einer Pappelallee wurden 72 Bäume wie Streichhölzer zerknickt. Auf der Hamburger Chaussee bei Ratingen wurden Arbeiter vom Blitz getroffen, ein mit Frucht gefülltes Gehöft ist vollständig niedergebrannt. Im Mainthal sind bei dem letzten Unwetter viele Tausende von Vögeln getötet worden. Im Kreise Höchst schafft man die Leichen der gefiederten Sänger in Körben von den Fluren. Wahrlich diesem „prächtigen" Sommer wird einst niemand eine Thräne nachweinen!

— **Gebete um günstiges Erntewetter** haben die Bischöfe von Ermland und von Culm in allen katholischen Kirchen Ost- und Westpreußens vom nächsten Sonntage ab angeordnet. Auch bei den wochentäglichen Meßopfern sollen diese Gebete gehalten werden.

— **Der Verein der Deutschen Kaufleute** hatte gestern abend nach dem Schützenhause eine öffentliche Versammlung, die von ca. 100 Personen besucht war, einberufen, in der Herr Paul Tröger-Berlin, der Redakteur der vom Verein herausgegebenen „Kaufmännischen Rundschau", über „Die Aufgaben der kaufmännischen Vereine" sprach. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Roeder, erhielt der Redner das Wort zu seinem Vortrage. Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Handlungsgehilfe heute nicht mehr, wie einst, mit Bestimmtheit sagen kann, daß auch er einmal selbst Prinzipal wird, sondern daß er, wie ja auch jeder andere gewerbliche Arbeiter darauf angewiesen ist, seine Arbeits-, seine Lebenskraft zu verkaufen, da er immer als Bewerber auftritt und auftreten muß, kam Redner auf die Berufsorganisation im allgemeinen und auf die Leistungen des Vereins der Deutschen Kaufleute im besonderen zu sprechen. Wenn die Handlungsgehilfen wohl auch durch das Gesetz die Sonntagsruhe, den 9 Uhr-Ladenschluß u. a. m. erlangt haben, so werden diese segensreichen Einrichtungen oftmals, wie in verschiedenen Gerichtsverhandlungen zu Tage trat, durch Sonderabmachungen umgangen, und es ist daher Aufgabe einer kaufmännischen Organisation, daß dieselbe darauf achtet, daß auch dasjenige, das durch Gesetz gewährleistet wird, nicht für den Kaufmannsdiener illusorisch wird. Ferner kam Herr Tröger auf die Stellenvermittlung des Vereins der Deutschen Kaufleute zu sprechen, die bekanntlich für Prinzipale und Mitglieder des Vereins vollständig kostenfrei ist und durch sachgemäße Behandlung des Stellenvermittlungsapparates es leichter möglich macht, geeignetes Personal zu finden, als auf anderem Wege. Als ein wahrer Krebsschaden wird das Unwesen der gewerbsmäßigen Stellenvermittler bezeichnet. Redner ist beauftragt, zwei solchen Leuten in Graudenz und Elbing das Handwerk zu legen. Um es zu ermöglichen, daß der junge Mann, falls er ohne Stellung ist, nicht gleich das erste beste Angebot annimmt und somit auf die Gehälter drückend wirken kann, erhalten die Mitglieder nach einjähriger Mitgliedschaft eine obligatorische Stellenlosenunterstützung von monatlich 30 Mk. bis zu 90 Mk. auf die Dauer von drei Monaten, eine Leistung, wie sie bisher kein anderer kaufmännischer Verein seinen Mitgliedern bot. In Streitfällen haben die Mitglieder kostenfreien Rechtsschutz — bekanntlich ist hier in Thorn Herr Dr. Stein Vereinsanwalt. — Nachdem noch auf die Leistungen der mit dem Verein verbundenen Kranken- und Begräbniskasse hingewiesen und auch die 8 Uhr-Laden-Schluß-Frage mit einigen Worten berührt worden war, schloß Redner seinen interessanten Vortrag. Die Anwesenden, es waren auch zahlreiche Prinzipale erschienen, u. a. bemerkten wir Herrn Landtagsabgeordneten Kittler, zollten dem Redner reichen Beifall. Obgleich Herr Röder bat, im Anschluß an das Gehörte eine Diskussion herbeizuführen, verzichteten jedoch die anwesenden Vertreter mehrerer Konkurrenzvereine darauf, sich in eine solche einzulassen. Nach einer Pause von 10 Minuten sprach Herr Tröger über die Forderung der Handlungsgehilfen wegen Einführung von Handelsinspektoren und über die Einführung von kaufmännischen Schiedsgerichten.

— **Die Augustversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen** des Kreises Thorn war gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden in der üblichen Weise eröffnet. Nachdem die Präsenzliste festgestellt und der Kassenwart seines Amtes gewaltet, brachte der Vorsitzende den von den Kameraden im Dezember v. J. gefaßten Beschluß in Erinnerung, nach welchem seit Beginn dieses Jahres außer dem Betriebsfonds, noch eine besondere Unterstützungs- und Begräbniskasse geführt wird, aus welcher Unterstützungen an Kameraden in besonderen Notfällen, sowie die bei Begräbnissen erforderlich werdenden Ausgaben gezahlt werden. Die in früheren Jahren freiwillig gezahlten monatlichen Beiträge von 10 Pfg. sind daher obligatorisch geworden, was bei den Mitgliedern teilweise noch nicht genügend bekannt gewesen zu sein scheint. Hierbei machte der Vorsitzende den Kameraden die Mitteilung, daß der Unterstützungs- und Begräbniskasse seitens des Handellehrers Herrn Hacker in Thorn infolge einer Sühnesache 10 Mark überwiesen wurden, welche von seinem Gegner Herrn R. A. gezahlt sind. Die Versammlung brachte den Dank für diese Zuwendung durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck. Hierauf kam nochmals das Gesetz vom 22. Mai 1895 über die Beihilfen zur Besprechung und wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Reichstage eine Petition zu überreichen, durch welche die Streichung der Worte: „dauernd gänzlich erwerbsunfähig" erbeten werden soll. Von der Bekanntgabe der dem Verbande gehörigen Inventarien wird Kenntnis genommen und die Umänderung der Standarte in der vom Vorstande vorgeschlagenen Art genehmigt. Ueber die diesjährige Feier des Sedantages werden die nötigen Arrangements dem Vorstande überlassen, da voraussichtlich auch wie in den Vorjahren die Schützen, Freiwillige Feuerwehr und Turnverein Sedan feiern werden, definitive Beschlüsse aber noch nicht bekannt sind. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich am Sonntag den 7. September stattfinden.

— **Aus dem Theaterbureau.** Am Sonntag nachmittag 3¾ Uhr findet zu kleinen Preisen eine letzte Wiederholung der humorvollen Einakter „Das Fest der Handwerker" und „In Zivil" statt. Am Abend geht zum ersten Male die reizende Stobitzersche Lustspiel-Novität „Liselott" in Szene. Die Hauptrolle der Liselott liegt in den Händen unserer beliebten Soubrette Frl Sivrée. Da für ganz neue Ausstattung und prachtvolle Kostüme Sorge getragen ist, außerdem auf die Inszenierung der Novität ganz bedeutende Sorgfalt verwendet worden ist, so steht eine glänzende Aufführung in Aussicht.

— **Viktoriatheater.** Auf das Gastspiel von Alwine Wiecke, welches am 12. und 13. August stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Die berühmte Ibsen-Interpretin wird sich hier — was dem litterarischen Publikum um so interessanter erscheinen wird — als „Hero" in Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" einführen. Der Weimarer Kunstreferent schreibt gelegentlich der Aufführung am dortigen Hoftheater folgendes: „Alwine Wiecke erhob sich zum Fluge ins romantische Land, die öden Steppen der Modernen hinter sich lassend, erschien sie als „Hero", da fanden ihre Gaben wieder ihr rechtes Feld. Momente, wie sie diese geniale Künstlerin am Schlusse des I. und II. Aktes schuf, tragen den Stempel künstlerischer Vollendung und bedeuten Höhenkunst. Sie waren das Ergebnis des Aufgehens, der ganzen Person der Darstellerin in ihrer „Hero", frei von durchleuchtender Affektion und allem Erzwungenen, versteht Alwine Wiecke, hinabzusteigen in die Seelentiefen dieser „Hero" und von innen heraus eine Gestalt zu schaffen, die Schritt für Schritt echt und wahr ist."

— **Herr Theaterdirektor Groß** hat der gewerblichen Fortbildungsschule 30 Eintrittskarten für die heutige Vorstellung „Die Räuber" überwiesen.

— **Knappes Leipziger Sänger** geben Sonntag und Montag im Schützenhause wieder zwei ihrer beliebten humoristischen Abende. Der Programm ist streng dezent gehalten. Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen im Saale statt.

— **Im Schützenhausgarten** konzertierte gestern abend die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Hietschold. Der Besuch des Konzerts war ein sehr zahlreicher. Sämtliche Pièces des fein zusammengestellten Programmes wurden mit der bekannten Schneidigkeit und Routine ausgeführt, so daß der Beifall ein sehr lebhafter war.

— **Ein Gartenfest** veranstaltet der Vaterländische Frauenverein morgen Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab im „Wiener Café" zu Mocker. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

t. **Kreuzotter.** Im Walde von Barbarken sah am vorigen Sonntag der Gärtnereibesitzer Tiedemann aus Mocker eine große Kreuzotter, die sich beim Herannahen des T. zischend erhob. T. schlug mit seinem Peitschenstock nach dem Reptil und traf es auf den Kopf, sodaß es sofort tot war. Die tote Schlange schenkte er der Schule zu Mocker.

— **Ferienstrafkammer.** Neben einer Anzahl Berufungssachen gelangten gestern zwei erstinstanzliche Strafsachen zur Verhandlung. Von den letzteren betraf die eine den Arbeiter Hieronymus Trokowski, den Arbeiter Leo Dybowski, den Arbeiter Johann Radschinski, den Arbeiter Alexander Paschkowski, den Gymnastiker Adolf Krause und den Musiker August Franz, sämtlich aus Mocker. Sie waren verschiedener Diebstähle, Krause außerdem der Gefangenenbefreiung beschuldigt. Dem Angeklagten Trokowski und Dybowski warf die Anklage zunächst vor, daß sie dem Handelsmann Nastaniel in Mocker am 26. Februar d. Js. ¾ Ztr. Eisen entwendet hätten. Die Angeklagten räumten die That ein, gaben aber zu ihrer Entschuldigung an, daß sie von Nastaniel Arbeitslohn zu fordern gehabt hätten, und da sie denselben nicht erhalten konnten, sich an dem entwendeten Eisen hätten schadlos halten wollen. Ihnen, sowie den Angeklagten Radschinski und Paschkowski war ferner zur Last gelegt, am 4. März d. Js. den Inhabern der Firma Born und Schütze in Mocker ca. 6 Ztr. Eisen gestohlen zu haben. Auch diesen Diebstahl räumten die Angeklagten bis auf Paschkowski, der zum gestrigen Termine nicht erschienen war, ein. Endlich sollen die Angeklagten Trokowski, Radschinski, Krause und Franz in der Nacht zum 6. März d. Js. einen weiteren Diebstahl an Eisenteilen auf dem Lagerraum der Eisengießerei von Born und Schütze auszuführen versucht haben. Sie wurden dabei von dem Nachtwächter Langner aus Mocker überrascht. Als dieser den Angeklagten Franz festgenommen hatte, drang Krause mit einem Gegenstande, anscheinend einer Schußwaffe, auf den Nachtwächter unter der Drohung ein, daß er ihn, den Wächter, totschießen werde, wenn er sich nicht sofort wegschere. Langner gab infolgedessen den Franz frei, worauf die sämtlichen Angeklagten davon gingen. Von den zuletzt genannten Angeklagten war auch der Musiker Franz im gestrigen Termine nicht erschienen. In bezug auf ihn und den Arbeiter Paschkowski wurde das Verfahren vertagt und die Verhaftung dieser beiden Personen beschlossen. Die übrigen Angeklagten wurden auf grund der Verhandlung im vollen Umfange der Anklage für schuldig befunden. Der Gerichtshof verurteilte den Trokowski und den Dybowski zu je 3 Monaten Gefängnis, den Radschinski zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und den Krause zu 10 Monaten Gefängnis. Von letzterer Strafe wurden 3 Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Abrechnung gebracht. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Radschinski beschlossen und dessen Abführung nach dem Gefängnis angeordnet. — Die Verhandlung der zweiten Sache fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Auf der Anklagebank hatte der Schiffsgehilfe Wilhelm Rietz aus Zlotterie Platz genommen. Auch diesen Angeklagten hielt der Gerichtshof für überführt. Das Urteil in bezug auf ihn lautete auf 3 Monate Gefängnis.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 18 Grad Wärme.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,90 Meter.

— **Barometerstand** 27,9 Zoll.

— **Gefunden** auf dem neustädtischen Markt ein Regenschirm, abzuholen bei Wladislaus Lirowski, Mocker, Kurzestraße 2.

Podgorz, 8. August. Die Pflasterungskommission hat gestern beschlossen, mit der Pflasterung des Marktes noch in diesem Jahre zu beginnen. — Selterwasserfabrikant Möde in Thorn hat seine hiesige Gastwirtschaft „Hohenzollern" für 22 000 Mark an Herrn Kaufmann Itzig Tuchler aus Briesen verkauft.

Kleine Chronik.

* Verschüttet. Nach einer Meldung der „Frankfurter Oderzeitung" wurden in einer Ziegelei in Senftenberg der Maurer Schuppan mit seinem 13jährigen Sohne beim Thonabgraben durch herabstürzende Thonmassen verschüttet und waren trotz sofortiger Hilfe sofort tot. Die Frau des Maurers, welche Hilfe leistete, wurde hierbei schwer verletzt.

* Bergwerkseinsturz. Bei Aumetz ist gestern vormittag seitlich von der Chaussee zwischen Deutsch-Oth und Aumetz die Erzgrube St. Michel eingestürzt, wobei vier Personen, welche bei der Grube beschäftigt waren, verletzt wurden. Daß zur Zeit des Unfalles noch mehr Arbeiter in der Grube gewesen sind, glaubt man nicht. Der Eisenbahndamm scheint etwas gerutscht zu sein; auch erhielten einige Häuser Risse, sodaß vorsichtshalber die Räumung derselben angeordnet wurde. Der Kaiserliche Baurat, sowie die Gerichtsbehörden begaben sich sofort von Diedenhofen nach der Unfallstelle.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. August. Der Raubmörder Jaenicke, der am 15. Januar wegen Ermordung der Dachdeckerfrau Ruehlike zum Tode verurteilt wurde, ist heute früh hingerichtet worden.

Bennigsen, 9. August. Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Oberpräsidenten v. Bennigsen aus Reval nachfolgendes Telegramm gesandt: Aufrichtig betrübt durch das Hinscheiden Ihres Herrn Vaters spreche ich Ihnen und Ihrer Familie meine herzlichste Teilnahme aus. Der Name Ihres verewigten Herrn Vaters, in welchem ich einen treuen Diener und ausgezeichneten Beamten verliere, wird mit der Geschichte der deutschen nationalen Wiedergeburt für immer verknüpft bleiben. Wilhelm.

Hildesheim, 9. August. In der Innerste wurden zwei Leichen aufgefunden, welche später als diejenigen des Schuhmachers Kaetz und des Tischlers Kurth, beide von hier, festgestellt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wisby (Gotland), 9. August. Kaiser Wilhelm traf heute vormittag an Bord der „Hohenzollern" hier ein und unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt. Gegen mittag ging die „Hohenzollern" nach Swinemünde in See.

Wien, 9. August. Der bekannte hiesige Volkssänger Karl Uhl hat sich wegen unglücklicher Liebe durch einen Revolverschuß tödlich verletzt.

London, 9. August. Salisbury ist leicht erkrankt und hat vom König die Erlaubnis erhalten, den Krönungsfeierlichkeiten fernzubleiben.

London, 9. August. Gestern abend war in Westend eine Reihe von Gebäuden erleuchtet. In den Hauptstraßen drängte sich eine ungeheure Menschenmasse, so auch vor dem Buckinghampalast, wo die Menge die Nationalhymne sang. Trotz des schlechten Wetters verbrachten viele die Nacht auf dem Wege, den der Krönungszug nehmen wird.

London, 9. August. Von 10 Uhr an versammelten sich in der Westminster-Abtei, wo die Krönung stattfindet, zahlreiche Offiziere und Würdenträger in ihren blitzenden Uniformen und glänzenden Gewändern, was einen wundervollen Anblick bot. ½11 Uhr trafen die Mitglieder des Königlichen Hauses in 8 Landauern in der Westminster-Abtei ein.

London, 9. August. Um 11 Uhr fuhr das Königspaar in der Staatskarosse unter den brausenden Hochrufen der Menge und unter dem Donner der Geschütze nach der Westminster-Abtei, wo es 11 Uhr 25 Minuten eintraf.

London, 9. August. Die Krönung wurde heute vormittag 11 Uhr 40 Min. in der Westminster-Abtei vollzogen. Im Hydepark und im Tower wurde der Königssalut abgefeuert.

Brüssel, 9. August. Dem „Petit Bleu" zufolge ist der Burengeneral Lukas Meyer an einem Herzleiden hier plötzlich gestorben.

Genua, 9. August. In der Nacht stürzte auf dem Bahnhofe von Arcola bei Spezia der Postwagen eines Zuges um. Zwei nachfolgende Wagen entgleisten. Fünf Postbeamte wurden verletzt, einer schwer.

Philadelphia, 9. August. Ein Blitzschlag setzte das Zeughaus der Vorstadt Frankfort in Brand. 50000 Patronen explodierten, verletzt wurde jedoch niemand. Der Schaden ist bedeutend.

Trinidad (Colorado), 9. August. In einem Bergwerk der „Coal and Coke Company" fand eine Gasexplosion statt. Wie bis jetzt bekannt ist, sind 16 Personen umgekommen und eine Anzahl wird noch vermißt. Das in dem Bergwerk befindliche Pulverhaus, in dem sich etwa 1000 Pfund Pulver befanden, ist zerstört. Man glaubt, daß das Bergwerk vernichtet ist.

Blidah, (Algier), 9. August. In den prachtvollen Wäldern Sahuel zwischen Kolea und Mazagan wütet gegenwärtig eine große Feuersbrunst. Ein heftiger Sirokko hat den Brand, gegen welchen Truppen und die Araber der Umgegend vorgehen, verschuldet.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. August. **Fonds** fest.		8. August
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,50	85,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,75	92,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,75	102,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,75	102,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	102,90	102,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	89,70
do. „ 3½ pCt. do.	99,20	99,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,80	99,90
„ „ 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	30,25	30,25
Italien. Rente 4 pCt.	101,25	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,80	84,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	183,50	184,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,25	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	161,—	161,60
Laurahütte Aktien	191,50	191,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100,25	100,25
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	157,50	158,50
„ Oktober	154,—	155,25
„ Dezember	153,—	154,50
„ loco Newyork	75⅝	76⅜
Roggen: September	139,50	140,50
„ Oktober	134,75	135,50
„ Dezember	133,75	134,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

M. Berlowitz,
THORN, Seglerstrasse 27.

Herren-Garderobe nach Mass
elegante Façons, beste Verarbeitung und billige Preise.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Prager** — in Firma **Gebr. Prager** — in **Thorn**, Breitestraße, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

30. August 1902,
vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 4. August 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 24. Februar 1902 zu Thorn verstorbenen Kaufmanns **Simon Simon** — in Firma **S. Simon** — in **Thorn**, Gerberstraße 20 ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von der Wittwe **Helene Simon** geb. **Cohn** gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

1. September 1902,
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 29. Juli 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für **die** Monate Juli, August, September cr. wird in der höheren Mädchenschule am Dienstag, den 12. August cr., von morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Donnerstag, den 14. August cr., von morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch, den 13. August cr., von morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 9. August 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Sammeln von Beeren und Pilzen** in der Kämmereiforst Thorn ist **verboten.**

Zuwiderhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 11. Juli 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. August 1902,
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Restauration des Herrn M. v. Barczynski in Thorn III folgende dorthin zu schaffende Gegenstände:

1 nußb. Wäscheschrank, 1 gr. Teppich, 1 Sophatisch, 8 hochlehn. Rohrstühle, 2 Oelgemälde in Goldrahmen, 1 Bauerntisch „alles neu"

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Juli 1902 sind:
6 Diebstähle,
4 Hausfriedensbrüche,
1 Kindesmord,
zur Feststellung, ferner
in 20 Fällen liederliche Dirnen, in 10 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 13 Fällen Trunkene, 14 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretierung gekommen.

2481 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 leeres und 1 Portemonnaie mit 3 Fahrmarken, bar 1 Mk., 1 Uhranhängsel (Kleeblatt in Glas mit Metalleinfassung), 1 weißmetallener Ring, 1 Spazierstock, 1 Damenregenschirm 1 grüne Burka, 1 paar Militärunterhosen, 1 paar Arbeitshosen, 1 grüne Zigarrentasche, 1 Botanisirtrommel, 1 paar weiße Damenhandschuhe, 1 Häkelzeug, 1 gezeichnetes Taschentuch, 1 Zeichenblock f. höh. Lehranstalten, 1 zusammenlegbarer Bleihalter, mehrere Schlüssel, Quittungskarte des Maurergesellen Richard Tietz, 1 Gepäckschein zur Reise über Berlin-Thorn-Hauptbahnhof.

In Händen der Finder:
1 anscheinend goldener Trauring, 1 Kinderring, bar 10 Mk., Depositenkontobuch des Alex Mosblech, 1 schwarzmetallene Herrenuhr, 1 Pompadour mit Taschentuch, 1 paar braunrote Glacéhandschuhe, 1 Säckchen mit Semmel.

Zugeflogen:
2 Kanarienvögel,

Zugelaufen:
6 Hunde.

Die Verlierer bezw. Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt S. 395/99) bei der unterzeichneten Behörde **binnen 3 Monaten** geltend zu machen.

Thorn, den 8. August 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Einen Schreiber

(Anfänger) sucht
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

3 Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister

Jüngere Kassiererin
wird von sofort verlangt.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Buchhalterin
wünscht Nebenbeschäftigung, schriftliche Arbeiten in oder außer dem Hause zu übernehmen. Offerten unt. **P.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein tüchtiges Mädchen

wird von sogleich gesucht
Brombergerstraße 56, I.

Kindermädchen
von achtbaren Eltern, nicht über 17 Jahre, kann sich von sofort melden.
H. Stein, Ostaszewo



Damenkleider

werden gutsitzend in eleganter wie auch einfacher Ausführung billig angefertigt
Seglerstraße 13, 2 Tr. nach vorn.

Die seit 37 Jahren hierselbst bestehende

Konditorei von A. Wiese

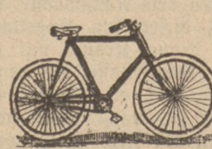
werde ich nach dem Tode meines Mannes in unveränderter Weise weiterführen. Es wird mein Bestreben sein, das dem Geschäfte bisher entgegengebrachte Vertrauen demselben weiter zu erhalten. Ein bewährtes Geschäftspersonal bleibt mir zur Seite, so daß ich in der Lage sein werde, allen Anforderungen an das Geschäft auch fernerhin zu genügen.

Hochachtungsvoll

Frau **Marie Wiese.**

Zentral - Reparaturwerkstatt

für



Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten aller Systeme, sowie **Anlage von Haustelegraphen.**

Bin viele Jahre in den größten Fabriken Europas thätig gewesen und führe alle Arbeiten sachgemäß, schnell u. billig aus.

W. Katafias, Mechaniker, Neustädtischer Markt 17.

Hotel Metropole, Stettin.

Neuerbaut 1900/01. — 3 Min. vom Bahnhof. — Personen-Aufzug.

Erstes, grösstes u. komfortabelstes Haus am Platze.
Elektrisch. Licht, Zentralheizung in allen Zimmern.
Feines Restaurant und Café.
Exquisite Küche bei civilen Preisen.
Zimmer von Mk. 2.— an inkl. Licht, Heizg. u. Bedien.
Neu übernommen von

Emil Raue,
ehedem längere Jahre „Continental-Hôtel", Berlin.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir Herrn

Emil Feyer, Thorn, Junkerstr. 5,

die **Hauptvertretung** der staatlich konzessionierten und unter staatlicher Oberaufsicht stehenden

Kranken - Versicherung Union, Hannover

für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.

Graudenz, den 1. August 1902.

Die General - Agentur.
Otto Marx.

Meine anerkannt gute

Strick- Wolle

ist frisch eingetroffen und in allen Preislagen vorrätig.

A. Petersilge,
Schloßstr. 9. — Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).

Gelegenheitskauf!

300 Paar

Glacéhandschuhe,

weiß, schwarz, couleurt, modernste Farben

Paar 0.95. Paar 0.75

offeriert, so lange der Vorrat reicht

Spezialhaus
für Putz- und Modewaren

H. Salomon jr.,
Breitestraße 26. Breitestraße 26.

Köstlichen Rauchlachs

im Aufschnitt Pfund . . .	1,20 M.
in ganzen Pfunden . . .	1,10 „
in ganzen Seiten . . .	1,00 „

zeitweise noch billiger empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.



Allen voran

steht **Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.**

Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.

Niederlage
in **Thorn** bei **Hugo Claas,** Seglerstraße 96/97.

Sonntag, den 10. d. Mts., von 3 Uhr nachmittags ab
im **„Wiener Café"** zu **Mocker**
zum besten des Vaterländischen Frauenvereins:

Garten - Fest

mit Konzert, Verkauf von Speisen und Getränken, Verlosung u. s. w.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Eintritt für Erwachsene **25 Pf.**, für Kinder **10 Pf.**

Zum Besuch, sowie zum Spenden von Gaben ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.
Gr. Garten-Konzert.

Ausgewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr nachmittags. Ende nach **10** Uhr abends.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf Einzelperson **20 Pf.**, Familienbillet (giltig für 3 Personen) **40 Pf.** — **An der Kasse** Einzelperson **25 Pf.**, Familienbillet **50 Pf.**, Kinderbillet **10 Pf.**, Schnittbillet (giltig von 8 Uhr ab) **15 Pf.**

Sonntag nachmittag 3 Uhr:



Abfahrt des Vergnügungszuges nach Waldpark Ottlotschin.

B. Sedelmayr.

Sonntag, den 10. August fährt

Dampfer „Martha"

mit Musik

nach Gurske.

Abfahrt $2^{3}/_{4}$ Uhr von der Fähre.

Dampfer „Prinz Wilhelm"

fährt
Sonntag, den 10. August,
nachmittags $2^{3}/_{4}$ Uhr
mit Musik
nach Soolbad Czernewitz.

Zahnkitt

zum **Selbstplombieren** hohler Zähne empfehlen **Anders & Co.**

Nussschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare der **königl. Hof - Parfümfabrik** von **C. D. Wunderlich** in **Nürnberg,** eingef. seit 1863, 3 mal **prämiirt.** Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pf. **Dr. Orphilas Haarfärbe-Nussöl, a 70 Pfg.,** ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl. Wunderlich's echtes und nicht abfärbendes**

Haarfärbe-Mittel

a 1 M 20 Pf, groß a 2 M 40 Pf (das Beste u. Einfachste was es giebt).

Hugo Claass, Seglerstr. 22

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Achtung!
Nur für Private.

Selterwasser

aus destilliertem Wasser, Fl. **5 Pf.**

Brause-Limonaden
verschiedene Arten Flasche **10 Pf.**
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr.

Kirschsaft

frisch von der Presse, zum Saftkochen
Liter 50 Pfg.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Fleischerei

zu vermieten **Kl. Mocker,** Schützstr. 3.

Verein deutscher Katholiken.
Monatsversammlung

am
Dienstag, den 12. August,
8 Uhr abends bei **Nicolai.**

Vortrag
des Herrn Rektor **Bator:** „Die Lektüre als Bildungsmittel".

Schützenhaus.

Sonntag, den 10. und **Montag, den 11. August 1902,** bei ungünstigem Wetter im Saal:

Humoristische Abende
von **Fritz Knappe's** bestrenommierten

Leipziger Sängern.

Streng dezentes Familienprogramm.

Eintrittspreis 60 Pf. Billets im Vorverkauf a **50 Pf** sind in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße zu haben.

Viktoriatheater.

Sonntag, den 10. August 1902,
nachm. $3^{3}/_{4}$ Uhr
Vorstellung zu **kleinen** Preisen:

Das Fest der Handwerker,
darauf:
In Civil.

Novität. Abends **8** Uhr. **Novität.**

Liselott.
Lustspiel in 4 Akten von **Stobitzer.**

Viktoriagarten.

Sonntag, den 10. August:

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pf.
Nach dem Konzert:
Tanz.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Freikonzert

ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: **Tanz.**

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör **Bachestraße 10** zum 1./10. zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.